

Verkehr in Elbe-Elster

Erpressen B169-Planer Plessa und Elsterwerda?

Noch immer kein dreistreifiger Ausbau der B169 zwischen Plessa und Ruhland, eine quälende Debatte um die Ortsumfahrungen für Plessa und Elsterwerda – und ein Brandenburger Verkehrsminister, der sich das alles anhörte. Warum er aber ansonsten bei diesen Themen eher mit den Achseln zuckte.

08. Mai 2022, 17:00 Uhr•Elsterwerda

Ein Artikel von

vrs



Im wahrsten Sinne weit auseinander gehen die Vorschläge zur Trassenführung der Ortsumfahrung für Plessa und Kahla. Die Bürgerinitiative wählt die aus ihrer Sicht weniger problembehaftete Südvariante (r.).© Foto: Jan Schemmel

Unter dem Motto „Wirtschaft fragt, Politik antwortet“ hatte der Minister für Infrastruktur und Landesplanung des Landes [Brandenburg](#), Guido Beermann (CDU), bei einem Vor-Ort-Termin in der Impulsa AG im Gewerbegebiet Ost in [Elsterwerda](#) mehrere brennende Themenkomplexe vor einem Gremium aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik abzuarbeiten. Dem Minister war ein umfangreicher Fragenkatalog zugestellt worden, der teilweise beantwortet werden konnte beziehungsweise noch abgearbeitet werden muss. Initiator des Treffens war das überregionale Wirtschaftsforum Elster-Röder unter Leitung von Detlef Wagner aus Gröditz. Impulsa-Chef Roland Riegger bot sich erneut als Gastgeber an, „weil doch endlich mal beim Verkehrsausbau rund um Elsterwerda was passieren muss.“

Wann endlich Ausbau B169 Plessa-Ruhland?

Scharfzünftig wurde die Debatte beim Thema Straßenbau. Nicht schnell genug geht Diethart Packroff vom Wirtschaftsforum Elster-Röder sowie Geschäftsführer der Packroff GmbH die Anbindung des Raumes Elsterwerda an die A13. Auf diese Frage erklärte Minister Guido Beermann, dass sich gegenwärtig ein Arbeitskreis mit dem dreispurigen Ausbau der **B169** zwischen **Plessa** und **Ruhland** befaße und dass die Planungen bereits relativ weit fortgeschritten seien.



Wirtschaft und Kommunalpolitik hatten Brandenburgs Verkehrsminister Guido Beermann (CDU) eingeladen, um erneut auf die Infrastrukturdefizite im Raum Elsterwerda aufmerksam zu machen.

© Foto: vrs



Das Treffen mit Brandenburgs Verkehrsminister Guido Beermann (CDU, l.) wurde genutzt, um eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen dem überregionalen Wirtschaftsforum Elster-Röder und dem Wirtschaftsraum Schraden zu unterzeichnen. Die Vorsitzenden Detlef Wagner aus Gröditz und Plessas Amtsdirektor Göran Schrey (r.) unterschrieben die Papiere.

© Foto: vrs

Zur Erinnerung: Um den Ausbau wird seit mehr als 20 Jahren debattiert. Zwischendurch mit Überlegungen, den Straßenbau mit dem Hochwasserschutz der [Schwarzen Elster](#) zu verbinden.

Ein weiteres aktuelles Thema waren die insgesamt drei Ortsumfahrungen von Elsterwerda und Plessa. Der stellvertretende Bürgermeister von Elsterwerda, Ansgar Große, bemängelte die seiner Affassung nach „regelrechte Erpressung der Planer“, die beiden [Ortsumfahrungen](#) um Elsterwerda ultimativ an die nördliche Ortsumfahrung um Plessa anzukoppeln.

Ansgar Große könne die Bedenken der Plessaer nachvollziehen, der Stadtverwaltung fehle aber das Verständnis, dass von Seiten der Planung auch die beiden Elsterwerdaer Projekte scheitern sollen, wenn es in Plessa zu einer Nullvariante auf der bisherigen Route durch den Ort kommen sollte.

B169-Ortsumfahrungen: „Wir lassen uns nicht gegenseitig ausspielen“

Plessas Amtsdirektor Göran Schrey warf ein, das derzeit 38 Millionen Euro für die Nordumfahrung Plessa herumgeistern, allerdings ohne Bergbausanierung. Jeder, der derzeit nach [Cottbus](#) fahren wolle, erfahre durch die Vollsperrung der B169 zwischen Sedlitz und [Senftenberg](#) hautnah, welche Auswirkungen Bergbauschäden auf den Straßenbau haben. Göran Schrey sieht keinerlei rechtliche Begründung, warum zwei andere Projekte ebenfalls scheitern sollen, nur weil eine umstrittene Ortsumfahrung nicht gebaut werden kann. „Wir lassen uns nicht gegenseitig ausspielen“, so Göran Schrey.

Das Treffen bildete gleichzeitig den Rahmen der Unterzeichnung einer Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen dem überregionalen Wirtschaftsforum Elster-Röder mit dem Wirtschaftsraum Schraden e.V. Eines der Themenkomplexe war die Erörterung der Möglichkeiten bei der länderübergreifenden Zusammenarbeit bei Gemeinschaftsprojekten zwischen dem [Elbe-Elster](#)-Kreis und dem nördlichen [Sachsen](#).

PlusBus erfüllt die Bedürfnisse nicht

Themenübergreifend kam auch die Frage nach der attraktiveren Gestaltung des Schulbesuches im ländlichen Raum auf. Beide Themen wurden von Minister Guido Beermann in Richtung Verbesserung des PlusBus-Angebotes angeregt. Im Land Brandenburg gebe es 700 Buslinien, die sich an dem Schülerverkehr orientieren.

Seit dem Jahr 2014 gibt es die [PlusBus-Linien](#), die ein zusätzliches Angebot sichern sollen und die als Alternative zur Schiene zu verstehen seien. Das System könne als ländergrenzenübergreifende Lösung ausgebaut werden. In elf Landkreisen gebe es derzeit 33 PlusBus-Linien, zwei davon im Elbe-Elster Kreis. Eine weitere sei dort im Aufbau begriffen. Minister Guido Beermann machte den Klimawandel und die damit einhergehenden politischen Vereinbarungen auf höherer Ebene für die Notwendigkeit der Umstrukturierung verantwortlich. Kritik kam vom Plessaer Amtsdirektor Göran Schrey. Er habe sich wegen den offensichtlichen geringen Nutzerzahlen mit jungen Leuten unterhalten. In aller Regel gestatten die wenigen Buslinien zeitlich den Besuch nur einer Veranstaltung – wie eben der Schule oder des Arbeitsplatzes.

Menschen brauchen Individualverkehr im ländlichen Raum

Im ländlichen Raum werden aber Fahrten mit dem Auto meist mit mehreren Aufgabenstellungen wie zum Beispiel mit dem Einkauf oder dem Besuch von Sport- oder Kulturveranstaltungen verbunden. Die Menschen könnten sich im ländlichen Raum den Individualverkehr nicht nehmen lassen. Das sei Teil der Wahrheit, so Göran Schrey.

In das gleiche Horn blies auch der ehrenamtliche Bürgermeister von [Bad Liebenwerda](#), Johannes Berger. Für ältere Menschen seien Busverbindungen aus den Ortsteilen in den Morgenstunden nicht attraktiv. Dazu gebe es große Probleme beim Thema Zugang zu den Bussen insbesondere für gehbehinderte Senioren.

„Die lassen sich nach wie vor von jüngeren Familienangehörigen mit dem Auto in die Stadt fahren“, wirft Johannes Berger ein.